

Ueber die Stiftung eines Vereines zur Beförderung des Gewerbfließes in Preußen.

Dinglers Polytechnisches Journal 1821, Band 4, Nr. LXIV, S. 486-494

<http://dingler.culture.hu-berlin.de/article/pj004/ar004064>

Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG - Digitalisierung des Polytechnischen Journals

<http://www.polytechnischesjournal.de/startseite>:
Retrodigitalisierung des Polytechnischen Journals: Ein DFG-Projekt am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Das „**Polytechnische Journal**“ wurde **1820** von dem Augsburger Fabrikanten und Chemiker **Johann Gottfried Dingler** begründet. Mit einer Laufzeit von 111 Jahren ist diese Zeitschrift ein beispielloses, europaweites Archiv der Technik-, Wissens- und Kulturgeschichte.

Als **Dingler-Online** wird in diesem Projekt des Instituts für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin - in Kooperation mit der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und mit dem Digitalisierungs-Dienstleister Editura GmbH - der gesamte Bestand des »Polytechnischen Journals« digitalisiert und **frei im Internet verfügbar** gemacht.

Neben der Präsentation der digitalisierten **Faksimiles** wird der gesamte Inhalt des Journals mittels einer OCR-Software texterkannt. Der elektronische Volltext wird - konform zu dem für die geisteswissenschaftliche Forschung entwickelten XML-Standard TEI P5 - ausgezeichnet und durch ein Metadatenystem klassifiziert. So entsteht eine hochwertige, komfortable und öffentlich zugängliche Datenbank mit großem wissenschaftlichen Mehrwert gegenüber der gedruckten Version.

[SG: die altertümliche Schreibweise wurde beibehalten s.a. Wikipedia DE Dinglers_Polytechnisches_Journal]

Zur Zeit der wohlbekannten **Kontinentalsperre** erfreute sich die deutsche Industrie manigfaltiger Vortheile, vorzüglich durch die **Verbannung der alles überschwemmenden Manufakturen Englands**. Nun stehen längst wieder diesem Wuchergeiste, welcher durch leichte Preise den Käufer an sich lukt, alle Häfen und Märkte Deutschlands offen. In dieser Lage kann der deutsche Gewerbsfleiß sich anders nicht behaupten, als durch originelle Vortrefflichkeit seiner Erzeugnisse; - er muß das eigenthümliche Charakter-Gepräge des Deutschen auch seinen Erzeugnissen aufdrücken. So wird die Solidität derselben bei sorgfältiger Benutzung der innern Kräfte, unterstützt durch patriotische Aufopferung, nicht nur das **verrufene Schleudersystem des englischen Fabrikanten** vernichten, sondern auch, was noch weit wichtiger und folgenreicher ist, den **Sieg über die Qualität des ausländischen Erzeugnisses** erringen.

Alles aufzusuchen, was den einzelnen Industriezweigen Aufschwung zu geben vermag, kein noch so unbedeutend scheinendes Mittel dabei unbenutzt zu lassen, und vom wohlberechneten kleinen Anfange zum großen fortzuschreiten auf dem unermeßlichen Felde der Industrie - dieß ist die zu lösende wichtige Aufgabe. Sie

gehört aber für den Techniker mit geübtem Forscherblicke; soll die Industrie des Inlandes den Kampf mit jener des Auslandes glücklich bestehen, so muß der Gewerbtreibende selbst auf dem Kampfplatz erscheinen; er allein ist im Stande die Vortheile des Terrens und der Stellung zu erforschen und zu benützen. Immer waren es daher die Vereine solcher Männer, denen man Resultate zu verdanken hatte, welche außer dem Gebiete der Möglichkeit zu liegen schienen, und durch keine legislative Aussprüche ins Daseyn gerufen werden konnten. **England** selbst hat seit **1754** vornehmlich durch eine Gesellschaft den Gewerbfleiß ermuntert und gepflegt, unter dem Schutze des Staates; - auch **Frankreichs** glänzende Fortschritte sind zunächst das Werk der im Jahr **1802** gestifteten **Gesellschaft zur Aufmunterung der National-Industrie** [Société d'Encouragement pour l'Industrie Nationale; gegründet **1801** von **Napoléon I.**; s. Wikipedia FR].

In **Baiern** hat der **polytechnische Verein**, ohne ein Kapital von 200,000 Fr. wie die französische Ermunterungs-Gesellschaft, zu besizen, schon einiges Gute gewirkt, und sich überhaupt das Verdienst erworben, den Sinn für Polytechnik in den Ländern deutscher Zunge immer mehr geweckt zu haben.

Die neueste Stiftung eines solchen **Vereins in Preußen**, dessen höchst zweckmäßig abgefaßtes Statut wir hier mittheilen, ist ein erfreulicher Beweis von der weitem Verbreitung dieses industriösen Bestrebens.

„Ein Verein von Männern, belebt von dem Sinn fürs öffentliche Beste, belebt von dem Stolz: gegen keine Nation zurückzustehen; ein Verein, der seine Ideen austauscht, sich über gegenseitige Interessen aufklärt, wird durch die Thätigkeit seiner Mitglieder einen soweit verbreiteten Einfluß auf die vaterländischen Gewerbe üben, als auf keinem andern Wege zu erreichen ist.“ So drückt sich die Rede, mit welcher der Verein für Preußen eröffnet wurde, wahr und kräftig aus.

Dieses schöne Industrie-Bündniß wird dort so, wie anderwärts desto einflußreicher wirken, weil es durch die Sanktion des Staates, des Schutzes desselben gewiß ist.

Als auf eine besondere Begünstigung von Seiten des Preußischen Staates glauben wir darauf aufmerksam machen zu müssen, daß diesem Vereine vom General-Postmeister die Portofreiheit bis zum Betrage von 10 Pfund für einen Posttag zugesagt ist. Besser und rühmlicher kann wohl die öffentliche Theilnahme nicht sich aussprechen, als wenn Staats-Anstalten zu solchen Opfern für eine gemeinnützliche Verbindung bereit sind.

Aber alle diese Vereine werden nur kümmerlich ihren Beruf erfüllen, ihrem Zwecke entsprechen, wenn sie, bloß mit Phrasen und Formeln sich beschäftigen; wenn

sie nicht **zum Wort die That** auch fügen. Mögen diese Vereine hundert Jahre nach einander zum Bessermachen aufmuntern, so wird damit nicht eine Messerklinge wirklich besser werden, wenn sie nicht den Gewerben theoretisch und praktisch zeigen, wie sie das Bessermachen anfangen müssen. Wir haben in dieser Hinsicht ein redendes Beispiel vor Augen. Unsre **Weberzunft in Augsburg** war verfallen, und alles Ermuntern zur Nach-eiferung des Auslandes wäre vergeblich gewesen, wenn nicht patriotische Männer ihnen verbessertes Arbeitszeug in die Hände gegeben hätten. Diese brevi-manu Verbesserung geht indessen wohl bei solchen Gewerben an, wo die Ausbildung des Gewerbetreibenden keine besonderen Vorkenntnisse erfordert; wo aber dieser Fall eintritt, da ist selbst nur Herbeischaffung der besten und vervollkommensten Arbeitszeuge noch nicht die Hälfte gethan. Der eine Fabrik oder ein Gewerbe-Treibende selbst muß die Bildung seines Faches erhalten, durch welche seine Kunstgenossen im Auslande (wenn nicht in **England**, doch in **Frankreich** et vice versa) sich auf die **Höhe hinaufgeschwungen, auf der sie stehen**; er muß in die **Fortschritte der Wissenschaften**, die seiner Kunst, seinem Gewerbe, helfend und rathend an die Hand gehen, eingeweiht, und dadurch in den Stand gesetzt werden, aus sich selbst eine neue Schöpfung hervorgehen zu lassen; der Geselle muß den Wahn ablegen, als habe er den Gipfel der Bildung erstiegen, wenn er so gut arbeitet als sein Meister; der Meister muß den Irrthum abstreifen, als habe er alles geleistet, was zu leisten möglich, wenn er den Forderungen entspricht, die man an sein Gewerbe, seine Kunst vor zehn Jahren stellte. Wie können aber alle diese Umwandlungen bewirkt werden? - Wohl nicht anders, als wenn die oben bezeichneten Vereine dafür sorgen, daß der angehende Gewerbsmann oder Künstler die ihm **nöthige Ausbildung** erhalte. Wie können sie aber dieselbe - solange nicht aus öffentlichen Fonds **polytechnische Institute** wie in **Wien** und **Paris** errichtet werden - ihm wohl verschaffen, wenn sie nicht uneigennützig und patriotisch es auf sich nehmen, ihm die theoretischen Kenntnisse, die sie durch höhere Bildung und Erfahrung sich selbst eigen gemacht, in seinen Nebenstunden beizubringen, und durch freiwillige Beiträge für das zu sorgen, was zur praktischen Ausbildung nur mit Geld angeschafft werden kann?

Nur da, wo die Vereine auf solche Art für die **höhere technische Ausbildung der für Fabriken und Gewerbe bestimmten Individuen** sorgen, nur da werden sie von ihren Bemühungen nicht bloß taube - wenn gleich schillernde - Blüten, sondern auch Früchte erhalten; nur da werden sie mit Erfolg unsern Fabriken und Gewerben unter die Arme greifen, die sonst, immer mehr und mehr vom Auslande überflügelt, in Erbärmlichkeit und am Ende in Zahlungs-Unfähigkeit versinken müssen. Regierungen wollen nicht alles thun, können nicht alles thun; wenn sie aber solch thätigen Glauben bei den patriotischen Vereinen verspüren, da werden sie ihnen bald auch thätige Begünstigungen angedeihen lassen; da wird auch bald durch großmüthige Privat-Beiträge zu Prämien und zur Ermunterung des Kunst- und Gewerbfließes sich die öffentliche Theilnahme immer deutlicher bewähren; denn das herrlichste Kapital, der

höchste National-Reichthum ist das Ziel und der Gewinn solcher Bemühungen.

Folgendes ist das

Statut für den Verein zur Beförderung des Gewerbfließes in Preußen.

I. Abtheilung.

Zweck des Vereins und Mittel ihn zu erreichen.

1. Der Zweck des Vereins ist, die **Entwicklung und den Aufschwung der Gewerbe im Preußischen Staate** möglichst zu befördern.

2. Kenntnißnahme von dem Zustande der Gewerbsamkeit im Inlande und Auslande, **Prüfung von Entdeckungen und Erfindungen, Unterricht**, Aufmunterung durch Belohnung bedeutender **Erfindungen**, Konkurrenz durch das Aussetzen von Prämien sind die Mittel, deren sich die Gesellschaft bedient, ihren Zweck zu erreichen.

3. Zu dem Ende wird sie sich insbesondere durch Korrespondenz mit ihren Mitgliedern in allen Theilen des Staats von dem Bedürfnisse der Gewerbe in Kenntniß setzen und den Fabrikanten und Künstlern durch Belehrung nützlich zu werden suchen, indem sie ihnen geprüfte **Neuerungen** mittheilt; sie wird **Erfindungen** des Vaterlands belohnen, die ihr mitgetheilt werden, und die sie nach vorgängiger Prüfung für nützlich hält; sie wird Gegenstände zur öffentlichen Preisbewerbung bringen und die Lösung der Aufgabe in Gelde oder durch Denkmünzen belohnen; sie wird ihre Verhandlungen zur öffentlichen Kenntniß bringen, namentlich alle **Preisaufgaben**, die Verhandlungen darüber, die Lösung der Aufgaben, die Nachmessungen der vertheilten Preise; sie wird Sammlungen von vorzüglichen Produktionen des In- und Auslandes, desgleichen von Modellen und Zeichnungen für Maschinen und andere Einrichtungen veranstalten; sie wird, so viel es ihre Mittel erlauben, die vorzüglichsten periodischen und andern Schriften, welche technische Gegenstände behandeln, anschaffen oder sich Auszüge davon zu verschaffen suchen. [...]

Berlin, am 29. April 1820.

Vorstehendes Statut für den Verein zur Beförderung des Gewerbfließes in den Preußischen Staaten, wird von den unterzeichneten Ministerien in allen seinen Punkten hiedurch genehmigt. Berlin, am 24. November 1820.

Ministerium des Handels, Bülow.

Ministerium des Innern, (L. S.) Schuckmann.

Die Zahl der in Berlin wohnenden Mitglieder betrug **1821** am 5. Febr. **170**, und die in den Provinzen **15**. Nach dem Namensverzeichnisse der Mitglieder läßt sich erwarten, daß diese Gesellschaft ihrem hohen Berufe entsprechen, und für das Fabrik- und Gewerbswesen von den fruchtbringendsten Folgen seyn wird, indem die Verwaltungs-Abtheilungen fast durchgängig aus Gliedern bestehen, die dem In- und Auslande längst schon rühmlichst bekannt sind.



Anmerkungen SG

gegründet:

1794: École Polytechnique Paris

das Vorbild späterer Gründungen in Europa
[Wikipedia DE École_Polytechnique]

1806: Polytechnisches Institut in Prag
heute Tschechische Technische Hochschule (ČVUT)

1815 Wien: Die heutige **Technische Universität** wurde **1815** als **k. k. polytechnisches Institut** von Kaiser Franz II. gegründet. Erster Direktor war Johann Joseph von Prechtl. Am 6. November 1815 wurde das k. k. polytechnische Institut feierlich eröffnet, am folgenden Tag die Vorlesungen aufgenommen. **1872** wurde das polytechnische Institut in die „Technische Hochschule“ umgewandelt. Seit **1919** durften Frauen inskribieren. **1975** wurde die Technische Hochschule in **Technische Universität** umbenannt.
[Wikipedia DE Technische_Universität_Wien]

1820: Berlin: Nachdem Beuth **1820** die Zuständigkeit für das Gewerbeschulwesen übertragen worden war, konnte er **1821** im Gebäude seiner Technischen Deputation in der Klosterstraße eine **zweiklassige Gewerbeschule** - ein „**Technisches Institut**“ - mit zunächst 13 Schülern und 4 Lehrern eröffnen. Das Institut, das auch den unteren Schichten der Bevölkerung offen stand, grenzte sich deutlich ab gegenüber dem Lehrbetrieb an Universitäten - hier sollten **nicht wissenschaftliche, sondern praktische Kenntnisse** vermittelt werden.
[Wikipedia DE: Christian_Peter_Wilhelm_Beuth
Wikipedia DE Beuth_Hochschule_für_Technik_Berlin
Wikipedia DE Technische_Universität_Berlin]

1823: Polytechnische Schule in **Nürnberg**
heute Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg

1825: Polytechnische Schule in **Karlsruhe**, heute Karlsruher Institut für Technologie

1827: Polytechnische Schule **München**
heute Technische Universität München

1828: Technische Bildungsanstalt Sachsen in **Dresden**
heute Technische Universität Dresden

1854: Eidgenössisches Polytechnikum **Zürich**
heute Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

1870: Rheinisch-Westfälische Polytechnische Schule zu **Aachen**, heute Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (RWTH)

PK 2000-6, Dingler's Polytechnisches Journal

Dr. Johann Gottfried Dingler (1778-1855) hatte sich **1800** in Augsburg als Apotheker niedergelassen und dort **1806** eine chemische Fabrik gegründet. Er bezeichnete sich als Chemiker und Fabrikant in Augsburg. Dingler war der Begründer des „**Polytechnischen Journals**“, der **ersten deutschen technisch-wissenschaftlichen Zeitschrift**. Sie wurde in Stuttgart und Augsburg in der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung herausgegeben. In dieser „Fachzeitschrift“ wurde regelmäßig über technische Erfindungen und Entwicklungen berichtet, selbstverständlich auch auf dem Gebiet der **Glas-Herstellung**.

1840 übernahm sein Sohn **Emil Maximilian Dingler** (1806-1874) die Leitung des „Journals“.

„**Dingler's Polytechnisches Journal**“ erschien mindestens bis **Band 274 / 1889**, vermutlich sogar bis **Band 346 / 1931**.

Siehe unter anderem auch:

PK 2008-1 SG, Der Polytechnische Verein für das Königreich Bayern, Die wirtschaftliche Lage

PK 2008-1 SG, Der Polytechnische Verein für das Königreich Bayern, gegründet 1815

PK 2010-3 Stecker, Real-Index zu Dr. Dinglers polytechnischem Journal I-LXXVIII, 1843

PK 2010-3 **Dinglers Journal 1834**, Ueber die im November 1834 zu München gehaltene Industrieausstellung.

PK 2010-3 **Dinglers Journal 1834**, Ansichten verschiedener französischer Fabrikanten über den gegenwärtigen Zustand ihres Industriezweiges in Frankreich und über die Folgen der Aufhebung des Prohibitivsystemes für ihre Fabriken 1834

PK 2010-3 **Anhang 02, [Schmitz] Bericht der allerhöchst angeordneten Königlich-Bayerischen Ministerial-Commission über die im Jahre 1834 aus den Kreisen des Königreichs Bayern in München stattgehabte Industrie-Ausstellung, München 1836 (Auszug)**
Schmitz, Bemerkungen über die Glasfabrikation in Bayern, in besonderer Beziehung auf die Münchener Industrie-Ausstellung 1834, mit Rücksicht auf den Zustand dieser Industrie in Frankreich und Oesterreich, München 1835
Schmitz, Thonwaren- und Glasfabrikation in Bayern 1836 (Auszug)

PK 2010-3 **Dinglers Journal 1834**, Ansichten verschiedener französischer Fabrikanten über den gegenwärtigen Zustand ihres Industriezweiges in Frankreich und über die Folgen der Aufhebung des Prohibitivsystemes für ihre Fabriken 1834

PK 2011-1 **Dinglers Journal 1822**, Ueber die Gewerbschule oder das technische Institut in Preußen.

PK 2011-1 **Dinglers Journal 1829**, Die Ausstellung böhmischer Gewerbs-Producte im Juni 1829

PK 2011-1 **Mattes, Dr. W. E. Fuss, Chemiker und Wiederentdecker alter Glastechniken (Verein zur Beförderung des Gewerbfließes in Preußen)**